



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

3 (3.1.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-77055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-77055)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Ercheint wöchentlich Neben Blat.

Gelesenke und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Telegraph-Adresse:
"Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2802.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich.
Durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonne - Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen - Zeile 60 Pfg.
Einzel - Nummern 8 Pfg.
Doppel - Nummern 8 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Karl Otto Hopp.
für den lokalen und spec. Theil:
Karl Müller.
für den Anzeigen- und Verlags-
Theil:
Dr. G. Haack'schen Buch-
druckerei.
(Grise Mannheimer Typograph.
Kunst.)
Das "Mannheimer Journal"
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 3.

Dienstag, 3. Januar 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Der große Todte von 1898.

Bei den unermesslichen Rückschlägen auf das Vorjahr, die jetzt den größten Theil der Presse füllen, steht in erster Linie die Betrachtung über den großen Todten von 1898. Charakteristisch scheint es, daß jetzt auch ein Theil der freisinnig-demokratischen Presse in würdigen Worten des Mitbegründers unseres deutschen Reiches gedenkt.

So sagt die "Tante" doch in Berlin u. A.: "Hätte Fürst Bismarck ein Werk geschaffen, das nur so lange Bestand hätte, als er seine schützende Hand darüber halten konnte, so wäre er der große Mann nicht gewesen, für den wir ihn halten. Hätte er etwas geschaffen, das für kurze Zeit glänzt und dann unvertilgbar zu Staub zerfällt, so wäre es besser, diese Schöpfung wäre nie entstanden und er selbst hätte nie gelebt. Wer nur für die Gegenwart wirkt, mag ein glänzendes Meteor genannt werden; den großen Mann erkennt man daran, daß er eine Schöpfung hinterläßt, die ohne ihn bestehen kann, daß er einen Platz von Erfahrungen und Weisheit hinterläßt, der ausreichend ist, sein Werk vor Verfall zu schützen. Das das Genie erschaffen hat, muß durch Besonnenheit und Gewissenhaftigkeit sich erhalten lassen."

Noch wichtiger und interessanter erscheint aber ein Wort, das aus Wien herüberhallt und gerade unter den erfahrenen, herrschenden Verhältnissen gelesen zu werden verdient. Die "Neue freie Presse" wirft an den großen Todten von 1898 anknüpfend einen Ausblick über die allgemeine politische Lage, in dem es heißt:

Der Gegensatz zwischen dem Dreibunde und Zweibunde ist unüberwindlich. Rußland hat den Schwerpunkt seiner auswärtigen Politik nach Ost-Asien verlegt und ist so sehr zum Partisan des europäischen Friedens geworden, daß der Ezer den Moment für gekommen erachtet, um mit seinem Abrüstungsversuche hervorzutreten. Rußland will in Ost-Asien freie Hand haben und verhält sich deshalb nicht bloß den Balkanstaaten zum Frieden, sondern hat auch dem französischen Verbündeten seine Unterstützung in dem Konflikte mit England versagt. So konnte es geschehen, daß in Frankreich sogar der Gedanke einer Annäherung an Deutschland erörtert wurde, während doch eine solche in bedingter Weise mittelst des noch immer geheimgehaltenen Delagoa-Abkommens zwischen England und Deutschland bereits vollzogen war. Auch hier wieder offenbar es sich, daß die Schatten der Kolonialpolitik von den Peripherien der Welt nach Europa herüberreichen. Man mag den nach zehnjährigem wirtschaftlichen Kriege mit den Abjassen gelassenen italienisch-französischen Handelsvertrag oder die zweifellos vorübergehende Erhebung in dem deutsch-österreichischen Bundesverhältnisse, welche den Jahresabschluss verunkelt, als wenig bedeutsam für die europäische Staatenanordnung erachten, gewiß ist doch, daß Motive und Impulse in Fluß gerathen, welche den Glauben an die Möglichkeit künftiger Verschiebungen in näherer Zukunft nahe legen. Am wenigsten unangelegentlich von dieser Möglichkeit erachtet Deutschland mit dem stetigen Aufstieg seiner inneren Wohlthat und der moralischen Ausbreitung seiner Autorität, zu der auch die Orientfahrt Wilhelm II. erheblich beigetragen hat. Auf Deutschland blicken Frankreich und England mit unverdeckten Annäherungsgedanken, Deutschland verfaßt am Goldenen Horn von der den nächsten diplomatischen Entschluß, den es in seinem internationalen Interesse magst zu machen beflissen ist. Es ist in der That die Festung, deren Glacis in Friedenszeiten von Bäumen bestanden ist, aber im Nothfalle rasch sturmfrei gemacht werden kann. Im Todesjahre Bismarck hat sich die auswärtige Politik Deutschlands, auf der von dem großen Todten so gezeichneten Bahn wandelnd, als diejenige offenbart, welche am sichersten und erfolgreichsten die Zwecke friedlichen Fortschrittes in denen einer allseitig respektirten Machtstellung abwidet.

In seinen "Gedanken und Erinnerungen" spricht Bismarck in der künftigen Politik Rußlands, und indem er das vorläufige Verhalten derselben zu Österreich erörtert, entwickelt er was er thun würde: "wenn ich österreichischer Minister wäre!" Dieses "Wenn" ist fast eine hypochondrische Wirkung, die durch eine unausdenkbare Schicksalsfrage in sich. Heute ruht das System der europäischen Politik noch auf dem Fundamente, das Bismarck gelegt hat. Aber der Rückblick auf das Bild, das an diesem Jahr Ende war, was von der künftigen Sorge, als ob dieses Fundament bereits leise zu wanken anfänge. Freilich, ein Jahr ist vergangen und veränglich können auch die Erscheinungen sein, die es in seinem Verlaufe darbietet. Der weitere Strom der Geschichte umspült nur wenige von seinen unerschütterlichen Formen. Die Geschichte von dem Goethe sagt: "Den seine Zeit und seine Macht zerbrach, was als geprägte Form lebendig sich entwickelt." Geschichte war es immerhin, was heute in die Erinnerung hinarbeitet, und daß es in seinen Folgen und Wirkungen sich gut und praktisch erweise, ist der beste Wunsch, mit dem wir aus dem alten Jahre in das neue hinüberschreiten.

Eine kaisersche Verdeutschungs-Verfügung.

Das 1. Armeeverordnungsblatt des Jahres 1899 enthält folgende erfreuliche Verfügung des Kaisers betr. die Verdeutschung einzelner Fremdbauteile:

Um die Reinheit der Sprache in meinem Heere zu fördern, will ich bei voller Schonung der Uebersetzungen auf den mir gehaltenen Vortrag bestimmen, daß nachstehende Fremdbauteile durch die nebenangeführten deutschen Wörter zu ersetzen sind:

Offizier-Aspirant (im aktiven Dienststande): Fähnrichjunior.
Portee-Führer: Fähnrich. Sekonde-Lieutenant: Leutnant.
Prem.-Lieutenant: Oberleutnant. Oberleutnant, Generalleutnant: Oberleutnant. Oberleutnant, Generalleutnant: Charge. Dienstgrad: Funktion: Dienststellung. Advancement: Beförderung. Anciennetät: Dienstalter.

An Stelle der Bezeichnung "einstmähiger Stabsoffizier" sind künftig dem Dienstgrade die Worte "beim Stabe" hinzuzufügen, so daß es heißt: Stab-Oberleutnant oder Major und einstmähiger Stabsoffizier im Infanterie- u. s. w. Regiment: Oberleutnant oder Major beim Stabe des Infanterie- u. s. w. Regiments. In derselben Weise sind bei den von Stellung als Batterieführer einbindenden ältesten Hauptleuten von Feldartillerieregimenten und den den Pionierbatalionen zugehörigen 2. Stabsoffizieren und ältesten Hauptleuten neben dem Dienstgrade künftig die Worte "beim Stabe des..." hinzuzufügen.

Deutschland an der Jahreswende.

Die "Nordd. Allg. Zig." beschäftigt sich angelegentlich mit dem vom Kaiser in seiner Neujahrsrede und in der Thronrede angekündigten Befehle wider den Umsturz. Es heißt da:

Ueber die Bedeutung der dem Reiche bevorstehenden inneren Kämpfe können die verbündeten Regierungen selbstverständlich nicht im Zweifel sein. Aber gemeinsam zu überwindende Gefahren üben auf die Beteiligten eine einigende Wirkung. Und so ist denn neben der Verstärkung der revolutionären Angriffskolonnen ein festerer Anschluß der Mehrheit der staatsbehaltenden Parteien an die Regierung zu beobachten. Als besonders erfreulich muß es bezeichnet werden, daß das Zentrum, die stärkste unter den Parteien des Reichstags, immer mehr seinen früheren Charakter einer Oppositionspartei aufgibt und in immer höherem Maße an der positiven Mitarbeit zum Wohle des Vaterlandes sich beteiligt. In der That sind die Zeiten dazu angethan, alle staatsbehaltenden Elemente fest zusammenzuschließen und sie davon abzuhalten, in Erinnerung an alte Kämpfe und frühere Gegensätze die dringenden Erfordernisse der Gegenwart zu übersehen. Was aber die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes und den Kampf gegen dessen geschworene Feinde anlangt, so werden in diesen Fragen die verbündeten Regierungen, wie wir fest überzeugt sind, auf eine geschlossene Mehrheit in der deutschen Volksvertretung rechnen können. Der Kampf gegen den Umsturz wird in zweifacher Weise geführt werden. Neben dem weiteren Ausbau der Sozialgesetzgebung, in welcher unser Vaterland den übrigen Kulturvölkern schon jetzt mit entschlossener Initiative entgegenstreitet, sollen gesetzgeberische Maßregeln ergriffen werden, um der Unterwerfung immer weiterer Volkskreise unter die Herrschaft einer ausgesprochen revolutionären Partei erfolgreich zu begegnen. In diesem Kampfe heißt es: Warm oder kalt! In diesem Kampfe ist kein Raum für die Halben und Vagen. In diesem Kampfe finden Alle, denen der Ruhm und die Größe des Vaterlandes nicht ein leerer Schall, sondern ein lebendiger Wunsch ihres Herzens ist, ihren Platz unter dem Banner des Reiches, das nach erlängtem Siege stolz und zukunftsicher sich entsalten wird wie einst im großen Zeit, als das Morgenroth des jungen Einheitsreiches die deutschen Lande bestrahlte.

Der Ausstand in Krefeld.

Bei dem Ausstand der Sammetweber in Krefeld handelt es sich nur um eine von den Vorführern geleitete Kraftprobe der Arbeiter. Der Durchschnitts-Wochenverdienst vom 1. Dezember 1897 bis 30. November 1898 betrug für alle während dieses Zeitraumes in jener Fabrik beschäftigten Weber 22,19 M bei durchschnittlich neunstündiger Arbeitszeit und vom 1. Juni bis 30. November 1898 24,30 M bei durchschnittlich zehnstündiger Arbeitszeit. Dieser Wochenverdienst würde sich bei den augenblicklich auf den Stühlen befindlichen Karren um vierundzwanzig Prozent erhöhen, wenn die beschlossene neue Lohnliste, die von den Arbeitern angefordert wird, in Kraft tritt; er würde bei dem Jahresdurchschnitt und neunstündiger Arbeitszeit 23 M 23 P und bei dem Halbjahresdurchschnitt und zehnstündiger Arbeitszeit 25 M 43 P betragen haben. Diese Aufstellung und Berechnung ist den Weibern des Hauses bereits am 16. Dezember mitgeteilt worden. Sie kündigen aber — weil ihr Lohn erhöht werden soll. Ein derartiger Grund zum Ausstande ist wohl noch nicht dagewesen. Und ähnlich verhält es sich bei den meisten Firmen. So würde der Lohn sämtlicher Arbeiter der Firma H. Ebeling u. Co., deren Fabrik seit Anfang dieses Monats stillsteht, in den letzten sechs Monaten 108,777 M 70 P betragen haben, wenn man annimmt, daß jeder Weber während dieser Zeit ununterbrochen dieselbe Waare gewebt hätte. Unter derselben Voraussetzung würde aber der Lohn nach der neuen Liste 107,833 M, also 4 Prozent mehr betragen haben. Trozdem sind die Arbeiter ausständig, weil sie mit der neuen Liste nicht zufrieden sind. Ein solches Gebahren richtet sich von selbst, umsomehr, wenn man bedenkt, daß die Löhne bisher schon weit höher waren als z. B. in der Umgebung Krefelds, und daß bei dem gesteigerten Wettbewerb auf dem Weltmarkt der Lohn bei

der Preisfestsetzung geradezu ausschlaggebend geworden ist. Schon aus diesem Grunde ist ein Nachgeben der Fabrikanten ausgeschlossen.

Die Ausweisungen.

Ein schöner Idealismus, schreibt die Berliner Börsenzeitung, der an einer der exponirtesten Stellen der deutschen Grenzmark mit dem Feinde gemeinsame Sache macht, und Alles, was in seinen Kräften steht, anbietet, damit nur ja das Bemühen der vaterländischen Regierung, die dort vorhandene Lücke in der nationalen Position endgültig zu schließen, vereitelt werde. Hier, wie überall, zeigt es sich, daß die angebliche Uninteressiertheit der Opposition nichts ist, als die Maske für eine Interessenspolitik der allerschlimmsten Art: die Begünstigung der Interessen des Auslandes zum Schaden der nationalen Sicherheit und Prospektivität! Kein Kampf ohne Opfer, aber auch keine nationale Selbstständigkeit und Selbstbestimmung ohne Kampf. Wer sich, statt in die Reihen der Kämpfer für die Lebensinteressen der Nation einzutreten, mit der Klageweiberrolle begnügt und, ehe er das Risiko irgend eines Opfers läuft, sich lieber kampfstill das Fell über die Ohren ziehen läßt, der vertritt so ipso facto das Recht, in Fragen des nationalen Interesses die Stimme zu erheben. Er mag den Feinden des Vaterlandes den Steigbügel halten und dem Wagen des deutschen Reiches Knüttel zwischen die Radspeichen werfen. Aber er darf nicht ferner den Nationalliberalen mit stiller Entrüstung darüber kommen, daß sie Interessenpolitik treiben. Den wenn schon eine Politik, die nicht irgend welche Interessen vertritt, einen Widerspruch in sich selbst darstellt, so ist doch jedenfalls eine Politik der vaterländischen Interessen, wie sie von der nationalliberalen Partei von jeder vertreten wurde, der von den radikalen Oppositionsparteien beliebigen Besorgung der Geschäfte des Auslandes weitaus vorzuziehen.

Der Unzufriedenheitskaiser

Der "Frankfurter Zeitung" erstreckte sich gestern auch auf den Großherzog von Baden, von dem das demokratische Blatt, das sich ja immer warm der sozialdemokratischen Weiber annimmt, sagt: "Der Großherzog betont seit Langem bei jeder Gelegenheit die angebliche Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller staatsbehaltenden Elemente gegen die Sozialdemokratie u. s. w. Man erinnert sich seiner Ansprachen an die Kriegervereine. Daß aber bei dieser Politik Freiheit und Fortschritt Schaden erleiden würden, ist sicher. Deshalb will und das einzige Betonen der Staatsgeschicklichkeit; der Sozialdemokratie, die wahrlich recht gering ist, wenig nützlich erscheinen." Die Freiheit und der Fortschritt, den die Frankfurterin im Auge hat, besteht in der Herrschaft der "Genossen" und der "Reinen", welche die staatsbehaltenden Elemente nicht wollen.

Bayerische Zustände.

Einer Berliner Correspondenz aus München entnehmen wir folgende Sätze: Angehts der Verhältnisse, die sich täglich mehr und mehr zu Gunsten der Ultramontanen in Bayern entwickeln — der Hof ist an gewisser Stelle auch nicht unthätig dabei! — zeigen sich schon hier und da, wenn auch nicht offen, leise Spuren von Amtsmüdigkeit bei den leitenden Staatsmännern. Ihre Nachfolger werden schon ohne Scheu und mit der Sicherheit des Erfolges im schwarzen Lager genannt: Lauter ausgesuchte "Größen", die dem Hofe mehr genügen werden, als dem Kaiser und dem Reiche. So steht es bei und in Bayern an der Jahreswende! Geschicht nicht ein Wunder oder röstet sich der im süddeutschen Liberalismus verlorene deutsch-nationale Gedanke nicht endlich, endlich zu Thaten auf, so wird Bayern am Ende eines großen Jahrhunderts einer recht kleinen Zukunft entgegengehen.

Frankreich und England.

Ein Streit zwischen diesen beiden Mächten ist nun auch wegen der belgischen Inseln gelegenen französischen Insel St. Pierre entstanden. Die Franzosen haben dort Befestigungen angelegt, wonach der Verfaller Vertrag von 1763 verletzt worden ist, dem zufolge die Insel als schwebende Zuständigkeit der französischen Schiffe dienen soll. — Times" bespricht die von China bewilligte Ausdehnung der französischen Niederlassung in Shanghai in einem Artikel, worin es heißt: Es wäre gut, von vornherein zu verstehen zu geben, daß wir nicht gesonnen sind, eine Behandlung dieser Art hinzunehmen. Deutschland, die Vereinigten Staaten und Japan sind nicht weniger als wir interessiert, zu verhindern, daß Frankreichs "Reichthumspolitik" ihre Wirksamkeit äußere. Welchen Druck auch die Franzosen auf die Peking Regierung zur Wirkung bringen können, wir können unsere Städte weit unmittelbarer und schärfer fühlen lassen.

Hofnachrichten und Persönliches.

Der Kaiser hätte wegen eines fieberhaften Grippe das Bett. Nach einer sehr gut verbrachten Nacht ist das Fieber geschwunden; auch die subjektiven Beschwerden sind wesentlich vermindert.
Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädicat "Erstling" an den ersten vortragenden Rath in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes Wirkl. Geh. Legationsrath v. Holstein.
In Coburg erfolgte die Grundsteinlegung, zum Herzog Ernstes Denkmal in feierlicher Weise.
Ein amerikanischer Botschafter hat dem Kaiser einen Check auf 5000 Dollars mit der Bitte gesandt, ihm dafür einen Artikel zu senden, in welchem er seine Ansicht über den letzten spanisch-amerikanischen Krieg darlegen möge. Der Check ist alsbald durch die deutsche Botschaft in Washington dem Botschafter zurückgestellt worden, da der Kaiser dort häufig weder Zeit noch Lust habe, unter die Journalisten zu gehen.

Gestorben sind:

Das preussische Herrenhausmitglied Major a. D. A. v. Enckevort.
— Der frühere reichsständische Unterstaatssekretär Dr. Leberhose.
— Der Herzog von Rosthumbertland, früherer Vizepräsident des englischen Handelsamtes und geheimer Siegelbewahrer.

Kurze Nachrichten.

Die Vereinerung des Schwarzen Adlers... Die Vereinerung des Schwarzen Adlers hat der Kaiser mit folgenden Worten begleitet: Ich habe Sr. Excellenz dem Prof. Dr. von Mangel meinen hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen; es soll diese höchste Ehrung, die einem Künstler so zu Theil geworden, ein Zeichen meiner Dankbarkeit sein für die durch seine Kunst meinem Hause geleisteten Dienste, sowie ein Sporn werden für die Jünger der Kunst der Malerei, auch auf den von Mangel so erfolgreich betretenen Bahnen zu folgen und zu streben, es ihm gleichzutun.

Man kann die Reichstagsabgeordneten in elf Kategorien unterbringen, nämlich 3 Universitätsprofessoren, 4 Vertreter der deutschen Arbeiterschaft, 5 Bauernbündler, ebenso viele Aerzte, 8 Bundes-, Gesellschafts- oder Verbandsangestellte, 9 Lehrer, 18 Rentner, 22 Verwaltungsbeamte, zwei Duzend Geistliche, ziemlich dieselbe Zahl Gewerbetreibender und Handwerker, über drei Duzend Vertreter des Handels und der Industrie, rund 40 Publizisten, Redakteure, Schriftsteller, 54 Juristen, endlich nahezu 140 „Gutsbesitzer und Landwirthe“.

Einige Handelskammern haben zu dem Gesetzentwurf, die Verlängerung des Privilegiums der Reichsbank betreffend, den Antrag vorbereitet, eine Bestimmung zu treffen, wonach die Reichsbank gehalten sein soll, die Noten der Frankfurter Bank, der Bayerischen Notenbank, der Sächsischen Bank, der Württembergischen Notenbank und der Bank für Süddeutschland zum vollen Nennwerth einzulösen.

Der vom Reichsversicherungsamt zusammengestellte „Zeitschriften zur Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs“ ist in fast 20000 Exemplaren in französischer und englischer Sprache in Frankreich und England abgesetzt worden. Aus der Schlussübersicht entnehmen wir, daß für die Zwecke der Arbeiterversicherung in Deutschland jährlich rund eine Million Mark aufgewendet werden, daß in den Jahren 1885 bis 1897 im Ganzen 81486348 Personen Entschädigungen im Gesamtbetrage von nahezu 17, Milliarden Mark bezogen und hierbei die Arbeiter über 7, Milliarden Mark mehr an Zuschüßlungen erhalten als an Beiträgen gezahlt haben.

Bei der Wahl zum Reichstagsabgeordneten wurde der national-liberale Landrath Dandrichsdorf gestern gewählt.

Aus Köln verlautet, daß Vater Stenz und der Hinesische Priester Joseph in der Unterpräfektur Schidshan (China) gefangen genommen wurden. Bischof Anger unternahm sofort Schritte zur Befreiung der Gefangenen.

Der Vorstand des internationalen Kongresses für Vogelschutz, der im August d. J. in Prag tagte, hat an den deutschen Kaiser einen ausführlichen Bericht gesandt und ihn gebeten, sein Interesse der Frage des Vogelschutzes zu widmen. Das Ministerium für Landwirtschaft hat nun dem Vorstande mitgeteilt, daß es im Auftrag des Kaisers den Bericht und die Angelegenheit überhaupt eingehend geprüft habe und mittheilen könne, daß die Frage des internationalen Vogelschutzes in absehbarer Zeit eine befriedigende Lösung erfahren werde.

In Grünwald bei Gablonz in Böhmen kam es am Neujahrsmorgen zu blutigen Ausschreitungen. Im Gasth. z. Schweiz und auf der Straße fand eine Prügelei tschechischer Ziegelarbeiter untereinander statt. Aus dem benachbarten Gasthof z. Ärtzler traten mehrere Personen zur Hilfe herbei. Kurz darauf fielen aus dem Hause der Streitenden mehrere Schüsse, wodurch zwei Arbeiter tödtlich verletzt wurden. Einer derselben starb bald darauf. Auch der Wirthssohn aus dem Anseer wurde durch Messerstiche tödtlich verletzt. Im Ort herrschte große Erregung.

Die Neujahrskrede des französischen Präsidenten Faure trieb von Freude erfüllt; dabei ist aber die Lage in Frankreich eine verworrene, und die Aussichten auf die Zukunft sind düster. Der Präsident erklärte im Namen des diplomatischen Corps u. A., die Welt bewundere Frankreichs Edelmut und Genie. So viel Worte, so viel Unwahrheiten.

In London hat der Vorsitzende des vornehmsten dortigen Anzeigensachverständigen in höchst ehrenvoller Weise über die Erfolge der rassistischen Untersuchungen in Südafrika und über die praktischen Bemühungen der deutschen Aerzte Rolke und Turner ausgeprochen. Durch die Einsparungen der Besten seien 700000 Kinder in Afrika gerettet worden.

In Cayenne will ein englischer Correspondent den Gouverneur von Französisch-Guiana gesprochen haben. Derselbe theilte ihm mit, daß, seitdem der Kassationshof sich für die Revision entschieden habe, die Haft von Drenfus in keiner Weise gemildert worden sei. Der Gouverneur demontirte auch die Gerüchte, wonach die Regierung die sofortige Rückkehr des Drenfus angeordnet haben sollte.

Kamerun ist in erfreulichem Aufschwung begriffen, sowohl was den Handel als den Plantagenbau anbelangt. Das anbaufähige Land am Kamerunberge ist bald vergriffen, es ist aber noch viel unbesiedeltes und kulturfähiges Land vorhanden. Ausfuhr und Einfuhr sind gestiegen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Januar 1899. Der Großherzog und die Großherzogin werden, wie aus Berlin gemeldet wird, auf Einladung des Kaiserspaars im Laufe des Monats Januar zu einem längeren Besuche in Berlin eintreffen.

Das Großherzogpaar wird während seines Aufenthaltes in Berlin im niederländischen Palais Wohnung nehmen.

Verleumdungsprozeß. Von nachbenannten Kandidatinnen, welche sich im August v. J. der Doktorinnenprüfung unterzogen haben, sind befähigt worden, zur Unterrichtsbeurteilung a. an Höheren Mädchenschulen: Helene B. e. l. e. r und Maria W. a. l. l. e. s. e. r von Mannheim; b. an Volksschulen und in den Höheren der Volksschule an Höheren Mädchenschulen Selma K. e. i. n. w. a. n. n. von Mannheim, Elise B. a. u. m. a. n. n. von Schwetzingen und Mathilde W. e. b. e. r. von Badenburg.

Hochzeit in Karlsruhe. Der Großherzog und die Großherzogin beabsichtigen am 16. Januar einen großen Hochzeit zu geben, zu dem zahlreiche Einladungen ergehen werden.

Prüfung im Fortschritte. Auf Grund der im Dezember 1898 vorgenommenen Staatsprüfung im Fortschritte sind folgende Kandidaten unter die Zahl der Fortspraktanten aufgenommen worden: 1. O. K. u. e. r, Kurt, aus Wosbach; 2. B. e. l. e. r, Christoph, aus Ankersbach; 3. K. e. s. t. l. e, Wilhelm, aus Rostang; 4. G. a. p. l. e. r, Robert, aus Königshausen; 5. D. i. t. t. m. a. n. n, Theodor, aus Karlsruhe.

Eine seltene Anzeigung. Der Großherzog hat unter dem 30. Dezember v. J. dem Chefredakteur der „Karlsruher Zeitung“, Julius Kay in Karlsruhe, das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jahningers Löwen verliehen. (Es ist unferes Wissens in Baden das erste Mal, daß ein politischer Journalist mit einem Orden ausgezeichnet wird. Ferner dürfte es in Baden noch nicht vorgekommen sein, daß zu Neujahr eine Ordensverleihung erfolgt, wie auch Herr Kay dieses Jahr der einzige ist, der anlässlich des Neujahrstages vom Großherzog ausgezeichnet wurde. Wie wir hören, ist Herr Kay am Sylvesterabend der Orden ins Haus gebracht worden. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß unser hochverehrter Landesfürst mit der Ordensverleihung an Herrn Kay dessen große Verdienste auszeichnen wollte, die sich dieser hervorragende Journalist in der publizistischen Vertretung der vaterländischen Interessen und Ziele erworben hat. Wir freuen und aufrechtlich über diese Herrn Kay zu Theil gewordene Ehreung, die auf den ganzen Journalistenstand zurückfällt, und senden ihm unsere herzlichsten Glückwünsche. Wir sind überzeugt, daß unsere Gefühle der Freude getheilt werden von den vielen Freunden, die Herr Kay noch heute in Mannheim aus der Zeit seiner Thätigkeit als Chefredakteur des „Mannheimer General-Anzeigers“ besitzt. Die Red. des Gen.-Anz.)

Patent-Liste. Mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Magdeburg. Vertreter: Joh. W. i. s. s. o. f. f., Civil-Ingenieur, Mannheim, M. 8. 7. — Patent-Erfindungen: 101747. Solter für übertragliche Thermometer. F. J. a. h. n., Heidelberg. — 101748. Antreib- und Regulirvorrichtung an Druckreglern. W. i. d. h. a. n. e. m. a. n. n. u. e. r. e., Mannheim. — Gebrauchsmuster-Erfindungen: 104955. In Kammern getheilte Carbidbehälter mit Sublimationssteigenden Außenwandungen für Acetylengasentwinder. Internationales Acetylen-Apparate-Fabrik-Gesellschaft m. b. H. Heidelberg. — 104958. Metallfassung für Zahnpulver, gekennzeichnet durch einen die Amalgamierung erleichternden Goldüberzug. Arnold S. i. b. e. r., Forstheim. — 104959. Dampf- und Kesselschiff, aus einem mit Siedwasser und verflüchtbarem Einhängen versehenen Gefäß. Louis K. a. s. e. i. n., Karlsruhe (Baden). — 104960. Senkwaage, bei welchem durch Drehen einer innerlichen Schnecke der Senk zum Austritt veranlaßt wird. Friedrich S. t. o. e. r., Karlsruhe. — 104964. Als Schmalz zu tragender prismatischer Körper mit Kartens, Thier-, Pflanzenbildern oder dergl. auf den Seiten. K. a. v. e. r. S. i. e. g. l. e., Forstheim. — 104979. Sparlager mit eingeleiteten, schraubenförmigen Delaststreifen. Bernard L. i. e. b. i. g., Mannheim. — 106710. Peilstrahlrad mit in eingeleiteten schraubenförmigen Nuten festeingelassenen Federstreifen. W. v. T. r. o. t. n. e. r., Forstheim. — 106904. Schraubenverriegelung aus einem zwichen Mutter und Laste angeordneten Nage mit nach oben vordringendem, in eine Nuthe der Mutter einwirkendem Wulst. Edward S. t. r. o. s. e. n. h. o. n., Weiskopf. — 106814. Peilstrahlrad mit Patrone für Analschnecke mit einer oder mehreren Längswandungen bezw. Rippen. Industriewerke Karlsruhe-Laurenz, Metall-Fabrikation, G. m. b. H. Karlsruhe. — 106785. Schwimmer für Schwimmfluten mit ungeschliffenem, nachgebendem Untertheil. Carl H. u. b. e. r., Baden-Baden.

Reber die neue Eintheilung der Feldartillerie wird der Karlsruhe „Bad. Bdzg.“ mitgetheilt: Bekanntlich wird zu jeder Division künftig eine Feldartillerie-Brigade von 2 Regimentern gehören. Diese Brigaden tragen dieselben Nummern, wie die der bestehenden Division, gleichgültig, ob sie neu gebildet sind oder schon früher bestanden haben. Die Garnisonen der Brigaden fallen in der Hauptache mit denjenigen der Divisionen zusammen. Was das 14. Armeekorps betrifft, so vermindert dasselbe seine 14. Brigade in Karlsruhe in die 28. und stellt in Freiburg i. B. eine neue 29. auf. Die Regimenter erhalten folgende Nummern: In der 28. Brigade sind die Regimenter 14 und 50 in Karlsruhe (H) in der 29. Brigade die Regimenter 30 (Pfalz) und 60 (Offenburg). (Nach unseren Informationen kommt voraussichtlich von der 28. Brigade in Artillerieregiment nach Karlsruhe und ein solches nach Mannheim. Die Red. des Gen.-Anz.)

Mannheimer Briefe. Nach § 6 der Verfassung hatten nach zwanzigjähriger Amtszeit aus dem Vorstand der Produktendefiz 3 Mitglieder auszutreten und aus denselben der Effektenabtheilung 2 Mitglieder, deren Austritt diesmal durch das Loos bestimmt wurde. Die austretenden Herren Wilhelm W. a. r. g., Leopold S. t. e. i. n. e. r. und Heinrich J. i. m. m. e. r. n. von der Produktendefiz und Fritz H. o. c. h. e. n. s. e. r. und Direktor Wilhelm J. o. l. l. e. r. von der Effektenabtheilung wurden gestern einstimmig wiedergewählt.

fehlenden Beiträgen für das Herbarium“, die sie mit einem Eifer studierte, als sei es ihre Lebensaufgabe, sie alle auswendig zu lernen. Das arme Kind sogte sich Wehrbrandt oftmals. Ich fürchte, er denkt gar nicht an sie! Es ist immer wieder die alte Geschichte aus dem Heine'schen Gedicht: Ein Jüngling liebt ein Mädchen. Unter den Beiträgen Friedrichs für Wehrbrandts Herbarium befand sich einer, der Jta's Interesse in außergewöhnlich hohem Grade erregte. Es war überreichen „Mädchen“ und lautete folgendermaßen:

„Es war einmal ein gar leichtfüßiger und leichtfertiger Bursche, das absonderlich gern im Wasser herumspaziert. Im Garten seines väterlichen Oheims lag ein kleiner Weiher. Dort verweilte der kleine Knabe mit größter Vorliebe. War zu gern spiegelte er sich in der klaren Fluth, und wenn er glaubte, daß Niemand ihn sehen könne, dann zog er sich eilig die Schuhe und die Strümpfe aus und stieg mit den nackten Füßchen im Ähler Naß umher. Als der Oheim es erfuhr, wurde er zornig und über Nacht ließ er den kleinen Weiher mit Erde ausfüllen. Der Knabe trauerte lange um die verlorene Lebensfreude. Wie eine dürstende Blume lieh er das Köpfchen hängen. Verkümmert und ausgedürrt dankte ihm Alles, was sonst farbenreich vor ihm gestanden. Seine Seele lagte nach erfrischendem Thau vorzugehen — oder auch der ward ihm nicht gewährt. Als er älter ward und die Welt jenseits des Gartenszaunes seines Oheims sich vor seinen Augen aufthöte wie der Reich einer Wunderblume, da erfuhr der Knabe, daß jener Weiher durchaus nicht einzig in seiner Art gewesen, wie er es in seinem kindlichen Wahne geglaubt hatte. Es gab so zahllos viele, große, köstliche Weiher, und mit unwiderstehlicher Gewalt zog es den Jüngling in ihre Nähe. Heimlich — kein Mensch durfte es erfahren, am allerwenigsten aber, daß nun das alte „Mädchen“ wieder seinen Anfang nahm! Je länger es dauerte, desto weniger schien dem Jüngling dieses „Mädchen“, und desto mehr entfernte er sich dabei vom Ufer und bogte sich immer weiter und weiter hinein in die wogenden, glitzernden, nonnigen Wassermassen. Jezt plötzlicher er läßt nicht mehr; er hatte den Frischen das Schwimmen abgelauscht und versucht, es ihnen nachzuahmen. Unselblich fiel es nur plump und ungeschickt aus; dann ward es schon besser und endlich brachte es der Bemühtigste fast zu einer Art

Religiöse Politik und politische Religion lautet Thema, über welches Freiherr von Zucco-Cuccagna am nächsten Mittwoch im hiesigen Freidenkerverein in öffentlicher Sitzung sprechen wird.

Nach toller als in Mannheim scheint es in der Solwehnacht in Frankfurt und Stuttgart zugegangen zu sein. In Frankfurt wurden 200 Personen, in Stuttgart sogar 250 Personen verhaftet.

Unter allen möglichen Namen trauert seit einiger ein geiziger Schwindler sein Unwesen. Während er in Sommermonaten dieses Jahres bei zahlreichen Wirthen des an Raffinesse so reichen süddeutschen Schwarzwalde als Landwirthschafts-Franz Werner oder Franz Werlner von Zürich einsetzte, um pflügend unter Hinterlassung seiner Rechnung zu verschwinden, scheint er seit Eintritt der kälteren Jahreszeit die größere Bequemlichkeit der Stille vorzuziehen; als Landwirthschaftszeichner Willmann hat er in Freiburg seine Zimmervermietlerin, als Kaufmann Adolf Plamm in Offenburg einen Hotelkellner geprellt. Den Letzteren verlor er durch ein von Freiburg vorausgeschicktes mit „Halber“ unterzeichnetes Telegramm, wonach er eine Geldsumme zu erwarten hatte, früher zu machen. Er soll 30—40 Jahre alt, mittelgroß und schlant sein und sich durch eine an der Stirn beginnende Glatze, eine Narbe oder eine Ausschlag unter dem linken Auge, blaßes Gesicht und helle, weinliche Stimme auszeichnen. Es ist zu hoffen, daß die Wirthe, auf die er es ja meistens abgesehen hat, in künftigen Fällen nicht nur auf die Verhütung eigenen Schadens, sondern auch auf Befestigung Bauerns bedacht sind.

Die Regelung der Verkehrsverhältnisse nach W. staatl. der Hessischen Ludwigsbahn betr. Von der Hessischen Handelskammer wird und geschrieben: Die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn hat Verhandlungen über eine Neuordnung der Verkehrsverhältnisse der Station Mannheim zur Folge gehabt. Dieselben sind jetzt zum Abschluß gelangt und haben zu einer Vereinbarung geführt, durch welche der Verkehr zwischen Mannheim (Centralbahnhof und Hauptbahnhof) einerseits, den preussischen Staatsbahnen, den bayrischen Staatsbahnen und darüber hinaus andererseits unter die weitverbreiteten Wege nach einem bestimmten Verhältniß vertheilt wird; diese Vereinbarung ist am 1. Januar 1899 in Leben getreten. Von diesem Zeitpunkt an hat weder die Badischen Staatsbahnen, noch die preussischen Staatsbahnen ein Interesse an der Aufgabe der Güter bei der Umstellung der einen oder der anderen Vertheilung in Mannheim seitens der Vorkehrung eines bestimmten Empfangsbahnhofs dabei, da die Güter in allen Fällen ohne Rücksicht auf die Auslieferung bei einem bestimmten Dienststelle oder auf eine einseitige Schablonenvertheilung die vereinbarten Wege geleitet werden. Das nach der Zufuhrbestimmung XI zu § 51 der Verkehrsordnung den Verändern vorderehenden Recht der Gütern den Beförderungsweg im Frachtbrief vorzuschreiben wird hierdurch nicht berührt.

Stimmelergebnisse 1899. Auch im neuen Jahre werden verschiedene astronomische Erscheinungen die Aufmerksamkeit der Männer und Weiber auf sich ziehen. Es wird im Ganzen drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse geben, von denen allerdings in unserm Segenden nur die zweite Sonnen- und die zweite Mondfinsternisse sichtbar sein werden. Die Sonnenfinsternis ist eine partielle und der Morgenstunden des 8. Juni zu erwarten. Ihr recht unbedeutender Umfang wird bei uns im Durchschnitt nur ein Zehntel des Sonnen durchmessers betragen. Auch die Mondfinsternis, die u. A. in ganz Europa wahrzunehmen sein wird, ist nur eine theilweise und ereignet sich auf die frühen Morgenstunden des 17. Dezember. Wer auch leuchtendes Phänomen wird wahrscheinlich im November dieses Jahres eintreten: das Schauspiel eines Kometenfalls oder Sternschnuppens, das vermuthlich noch glänzender sich gestalten wird als vor 33 Jahren.

Zweite badische Nothe Kreuz-Geblotterie. Es wird an geschrieben: Durch Allerhöchste Staatsministerialis-Befehl vom 13. November 1898 ist dem Badischen Landesverein vom Nothen Kreuz die Genehmigung zur Veranstaltung einer Geblotterie ertheilt worden, durch welche die Mittel zur Förderung der Vorbereitungen der freiwilligen Krankenpflege für den Kriegsfall gewonnen werden sollen. Die zur Unterstützung des Militär-sanitätsdienstes im Kriege dienenden Vereine vom Nothen Kreuz haben bei Ausbruch eines Krieges eine große Zahl von Aufgaben zu übernehmen, zu deren Durchführung die Heranzüchtung zahlreicher Krankenpfleger und Pflegerinnen, Krankenträger etc. sowie die Beschaffung von Arznei- und Verbandmitteln etc. notwendig wird. Nur wenn hierzu schon im Voraus die Vorbereitungen in eingehender Weise getroffen werden, kann die gewünschte Hilfe im Ernstfall rechtzeitig und in ausreichendem Maße geleistet werden. Diese vorzüglich zu treffenden Maßnahmen werden auch in Friedenszeiten bei Unglücksfällen und Nothständen den bedürftigsten Gemeinden und Bezirken von großem Nutzen und hiesigen Vortheil sein. Jeder Nothwendiger hat daher neben der Aufsicht auf einen Gedeihenden Gedeihenden, seine Nächstenliebe und Opfertätigkeit zu betheiligen. Mit der Ausgabe der Loose wird Anfangs Januar begonnen werden. Der Gesamtbetrag der Geblotterei ist 48,000 Mark, darunter der erste Gewinn mit 20,000 Mark. Die Gesamtheit der Gewinne beträgt 1480. Die Forderung ist auf 23. März 1899 festgesetzt. Der Preis des Looses beträgt zufolge Befehl von Mannheim, in der Stelle 2 Mark, 11 Loose kosten 20 Mark. Den General-Commissar beauftragt im Auftrag der Lotteriekommision Herr Franz W. e. c. h. e. r. Hoffmann in Karlsruhe, Kaiserstraße 78. Hauptagentur bei Carl W. u. h. e. b. e. r. Verhandlung Karlsruhe, Hebelstraße 15.

Zimmerbrand. Gestern Morgen zwischen 8 und 9 Uhr brach in dem Verandastaben von Elias S. a. h., D. 8. 16 hier ein kleiner Zimmerbrand aus, welcher alsbald wieder gelöscht wurde. Durch das Feuer ist ein Sammetcape im Werthe von 25 M. vernichtet worden. Gefahrlichkeit liegt nicht vor.

Kontur in Baden. Bestiglich des gestern mitgetheilten Kontur in Mannheim theilen wir auf Wunsch mit, daß es

Ikarus.

Novelle von Clara Jäger.

(Fortsetzung.)

Der alte Organist hatte seinen „Jungen“ unlängst in Prag besucht und sich der wachsenden Erfolge und der wohlwollenden Aufnahme desselben bei Publikum und Kritik aufs Begehrtest gefreut. Aber wenn er der Lebensweise gedachte, die sein Wilhelm führte, dieses — wie es dem Vater dorkam — tollkühnen Hastens nach hohem Offizier, dieses Wettkampfs um die Palme der Kunst, bei dem der Selbstgefälligkeit und Eitelkeit des Kämpfenden ein mächtiges Feld zur Rollenwühlung eröffnet wurden — und wenn er dann das Bild dagegen hielt, das Jta's stille Wirken ihm Tag für Tag stellte, ihr stillen Dinstanschen, ja Vergessen des eigenen Ich, ihre reine Freude im Trosspenden und Helfen, dann mußte er sich gestehen, daß diese beiden Bilder nicht in Entzweiung miteinander zu bringen waren. Zum Bild dachte auch Wilhelm kaum noch an Jta. Die Frauen, die ihm jetzt gestiegen, haben seiner Jugendliebe ganz und gar nicht Ähnlich.

Wie den Oheim dünkte Jta dem braven Schröndler aber erst recht „viel zu gut“ zu sein. Der treffliche Alte gestand sich, er kenne auf der ganzen Welt nur einen einzigen Mann, der ihm für seinen Liebling als Lebensgefährtin wie geschaffen dünkte! Aber der müßte wohl selbst noch gar nicht auf diesen Gedanken verfallen sein, denn sonst hätte er es wohl schon durch irgend ein Anzeichen verrathen.

Wie Jta über diesen „einzigsten Mann“ dachte, das glaubte Schröndler zu ahnen! Rennte er doch oftmals die seltsame Hast beobachtet, mit der sie jede Nachricht von Burgselben entgegennahm. Ja, Briefe aus Wien, die gelegentlich im Hause des alten Organisten anlangten, waren das einzige, was Jta im Laufe des Winters mehr als einmal in Oefen drückte, ihren Armen und Kranken gegenüber weniger pünktlich und zuverlässig als sonst zu sein.

Wie welcher fast andächtigen Aufmerksamkeit laß sie jene meist sehr kurzen Briefe, wie lebhaft war ihre Freude an den nie in denselben

von Kunstfertigkeit. Seine unbewachten Schmeißer, die jetzt hatten dem Unterzogenen des Jünglings zuerst gleichgültig angesehen er werde es wohl bald wieder einstellen, meinten sie. Dann aber, sie sahen, daß er sich unablässig mühte und unerschrocken die Leuchten forschte, da wurden sie bedrückt, verzogen ihre drei Mäuler und versuchten es, ihn — der doch nun einmal nicht zu ihr gebore und es schon aus diesem Grunde nie zu etwas Rechem bringen würde — fortzuquaden. Da ließ der Jüngling die Preßsche Preßsche und wandte sich an die Fische. Als er diesen einige seiner selbst erworbenen Schwimmfische zum Besten gegeben, da meinten auch einschüßliche ältere Körper und Salmen: „Es ist wunderbar! Was es ist gar so über nicht! Er macht es fast so gut wie unferne man sagt ihm nach, daß er nur ein Mensch sei!“ Nur ein Mensch! Wie überhebend, und doch klug ihm das Lob der Fischweiberinnen die tollkühne Kunst. Er hatte endlich erreicht, was er von Kind auf ersehnte und erstrebte: er konnte schwimmen! Fast so gut wie die Fische in den Seen und in den Flüssen! Laut jubelnd hätte es aller Welt verkünden mögen. Aber das durfte er nicht; aus Rücksicht auf seinen väterlichen Freund und Oheim durfte er es nicht! So warf er sich denn nur mit innerlichem Entzücken einem kleinen, weiß und breit bekannten Strome in die Arme und ließ sich von diesem hinaustrreiben auf das weite, breite Weltmeer. Wie wohl, wie heimlich ward es ihm bald auf den schier endlosen Wassermassen — eine Mühe sehr zu dem früheren Leben auf der trockenen, staubigen, dünnen Erde fische war ihm unbekannt! Eine solche Vorstellung erregte ihm förmlich Oheim und Oheims. Und immer mächtiger belagte es ihn, sein Oheim funktionierte, auf welche Weise er sich sein Leben zurecht gemindert“ habe. Er wußte wohl, daß es den Westrengen ergründen würde, aber er hatte doch nicht voraussehen können, daß dies in nachlos hohem Grade der Fall sein würde. Der Oheim rief: „Was wohl! Da weber erste Vorstellungen noch bitten dich zurückzuziehen vermöchten von deiner thörichten, verderblichen Vorliebe für die Wasserwelt, so magst du denn deinen Willen haben! Wiege dich nur auf den Wogen des unangenehmen, lästlichen Meeres, da ungerathener Gehob Abtrünniger, der du sich schon Erreichte achlos aus dir wir und so thöricht um die Günst der witterwärtigen Geister zu werden gebest, die über den Wassern zu schweben schmeinen.“

... hat, handelt.

Witterungsbericht am Mittwoch den 4. Jan. Der beträchtlich verteilte Luftdruck am Nordwesten Europas hat einen sehr tiefen Teilwert in südlicher Richtung entfesselt und dieser ist in Form eines sogar mit Gewitter verbundenen Wettersturzes über Süddeutschland weggegangen, jedoch wir uns jetzt in dessen Rücken befinden. In Folge dessen ist für Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt bewölkt und unfreundliches, nachts kaltes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Freidrichsfeld, 2. Jan. Der Gesangsverein „Frohmann“ Meirin der deutschen Steinzeugwaarenfabrik, hielt am Schloßhof abend im großen Saale zur „Krone“ seine Weihnachtsfeier ab, unterhielt durch die erst neulich gegründete „Fabrikfeuerwehrkapelle“. Beide Vereinigungen genossen das Protektorat ihres allerbildeten Herrn Fabriksdirektors Hofmann, und ist es ganz natürlich, daß sie sich wie Geschwister aufsehen und Leid und Freude mittheilten. Die Chöre kamen mit gewohnter Schneidigkeit in wirkungsvoller Weise zum Ausdruck. Sammtliche Arrangements entbehrten nicht der Mühseligkeit des Vorbereitens der Langweiligkeit. Ein erhebender Moment war es, als beim Eintritt ins neue Jahr sich die Anwesenden zum Glückwünsche die Hände reichten, während die Kapelle den Choral „Nun danket alle Gott“ intonierte. Ein kleiner Festakt geschloß nach dem Vorstandsmittglied Herrn Faborgne, eines der ältesten aber auch der eifrigsten Sänger, bei dem namentlich der Tag des Festes seiner silbernen Hochzeit angebrochen war. Mit großem Erfolg sang der „Frohmann“ auf diese würdige Weihnachtsfeier zurück. — Anerkennungen wollen wir noch den großen Eifer der Kapelle, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens unter der tüchtigen Leitung ihres Meisters Herrn Heister überraschende Erfolge erzielte.

Freidrichsfeld, 2. Jan. Bei der Abstimmung über die Erziehung einer Zwangsschule für das Schuhmachergewerbe dabei haben von 44 Stimmberechtigten 26 ihr Stimmrecht ausgeübt und zwar stimmten 25 für, 1 gegen die Zwangsschule. Wahrscheinlich wird die Zwangsschule zum 1. April in Kraft treten.

Karlsruhe, 2. Jan. Das altrenommierte Hotel „zum Erprinzen“ wird wegen Erbteilung am 18. Januar öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Anschlag von 500,000 M. erreicht wird.

Schönwald, 2. Jan. Kürzlich wurde der Landwirt Josef K. u. n. z. verhaftet, weil er seinem Bruder 80 M. entwendete. K. u. n. z. hat bei dieser Gelegenheit auch zugestanden, daß er im April 1888 aus Jörn das Anwesen seines Vaters angezündet habe, welches total niederbrannte. Josef K. u. n. z. befindet sich seit Kurzem wieder auf freien Fuß, da derselbe bereit schwadronieren sein will, daß er für seine That nicht gestraft werden kann. Er soll übrigens in eine Anstalt in Verhaftung werden.

Baden-Baden, 2. Jan. In der am 31. Dezember beendeten Prüfung der VII. Großen Verlosung von Baden-Baden fiel der I. Hauptgewinn im Betrage von 30,000 Mark auf Nr. 125068, der II. Hauptgewinn im Betrage von 10,000 Mark auf Nr. 22002. Zwei Gewinne im Betrage von je 3000 Mark auf Nr. 97544 und 208006. Die Zwanzig Gewinne im Betrage von je 800 Mark auf Nr. 8838, 25637, 27492, 49898, 59516, 60054, 69082, 78081, 80154, 122337, 184094, 185568, 187895, 151985, 155067, 164879, 165719, 170481, 195800, 200559. Zwanzig Gewinne im Betrage von je 400 Mark auf Nr. 4208, 44005, 45378, 45741, 47448, 48924, 50694, 54055, 59916, 97229, 111770, 149631, 176324, 180737, 190250, 191744, 192955, 194036, 198912, 200099.

Konstanz, 2. Jan. In kurzer Sitzung beschloß der Bürgerausschuß mit allen gegen zwei Stimmen die Erhöhung des Zinsfußes für die Einlagen in die städtische Sparkasse von 3 auf 4 1/2 %.

Freiburg, 2. Jan. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde der Kauf der dem Herrn Kommerzienrat Sander in Vahr gehörigen, in der Häßlinger Straße liegenden Villa mit großem Gartenplatze (15 000 qm) um den Preis von 400 000 M. genehmigt. Es ist geplant, auf dem Anwesen das zum dringenden Bedürfnis gewordene zweite Gymnasium zu errichten, doch hat die Oberbehörde noch keinen definitiven Beschluß gefaßt. — Der Zinsfuß der Sparkasse wurde ab 1. Jan. von 3 auf 4 1/2 % Proz. erhöht.

Silzingen, 2. Jan. In Unterbischen erkrankte eine Frau in einem Analle von Grippefieber ihre städtige Tochter mit einem Analle und starb sich dann ins Wasser, wurde aber noch lebend geborgen.

Ursal, Hessen und Umgebung.

Neustadt, 2. Jan. In Josthal (Amt Neustadt) drangen zwei Männer, deren Gesichter geschwärzt waren, in ein abgelegenes Haus, in dem eine alte Frau mit 2 Kindern allein war. Die Strolche verlangten unter Drohung Geld. Die Frau sprang aber aus Angst davon, um Hilfe zu holen. Während dieser Zeit warfen die Gauner die Kleider aus den Kästen heraus, nahmen etwa 70 Mark und entzogen sich.

Wiesbaden, 2. Jan. Die traurige Katastrophe mit der Wittwe Maria Kohl hat sich durch die Rettungsbede Seltsam vollzogen aufgelockert. Die Frau hat in geistig getörtem Zustande, wahrscheinlich noch verbunden mit religiösen Wahnhinzen, als Märtylerin sterben zu wollen, Selbstmord durch Ertrinken begangen. Sie holte am Donnerstag Abend noch in einem heißen Baden in einem Ränzchen Petroleum, begab sich an die Grundstelle und vollführte daselbst den Selbstmord. Auch die Makulatur, die man angeordnet vorband, scheint sie vorher schon an sich genommen zu haben. Nach verschiedenen Neugierigen, die dieselbe in letzter Zeit noch ihren Ansehen gegenüber hat, scheint sie auch an Verfolgungswahn zu leiden zu haben.

Kampersheim, 1. Jan. Das übliche Neujahrschreiben hat auch diesmal wieder seinen Tribut gefordert, indem sich ein junger Mann den Zeigefinger der rechten Hand durch Unvorsichtigkeit durch-

Wuntes Feuilleton.

Neujahrsgrüße. Die „Jugend“ verheißt in ihrer letzten Nummer folgende Neujahrs-Grüße. Es heißt: „Nur immer daran, wer was haben mag. — Nicht jeden Tag ist so ein Tag! — Zum Beispiel hier, der purige Bengel, — das ist der liebste Feind.“ — „Der kriegt Frau Vertha; wie jeder weiß. — Will sie in Frieden um jeden Preis. — Und ging' auch Deutschland brüder in Wasser.“ — „Für Altoland bring' ich einen Erben. — Den Reichthum über den Wogesen. — Um auszulehnen, einen Wese. — Dem laßt ein zierliches Statuettchen. — Von einem blauweihnachten Oris.“ — „Mit dem er so gerne schmuggelt; — Und einen Soldaten, der präventiert. — Bring' ich für Lippe, der ihn braucht. — Misfamt dem Diktator „Geland“; — Joha Bull, der Edle, kriegt von mir.“ — „Die immer offene Hinterthür. — Und Cumberland, sein liebes Schloßchen. — Ein deutsches Thürchen. — Und Jonathan, reich an Schatzkammern. — Relegt Naturum bicarbonicum. — Damit sein Überflüßiger Magen. — Was er geschluckt hat, auch kann vertragen.“ — „Italien kriegt eine Haufschale. — Dein Jüngel ist die Anarchisten alle. — Brauch' nur als Räder bilig Brod! — Ein fröhlicher Kitt, wenn thut er gleich. — Vor Waden noth? — Ich glaub' den Deutschen in Oesterreich.“ — „Und ferner will ich den lieben Tschachen. — Einen ganzen Ludel voll verpreden. — Toll — was? — Ja so, voll was denn gleich? — Was meint Ihr, Deutsche in Oesterreich? — Und den Slovaken. — Was geht ich denen? — nen Schuffel, nen neuen.“ — „Damit sie was lernen. — Der wird sich freuen! — Den brauchen sie. — Der Ungar kriegt Dalmalien, sowie — Ostzigen — viel Vergnügen bezu! — Die Geige, Moriz Busch, kriegt Du. — Laß Dir beim auf dem Feinweg dicken. — von Bülow kriegt die Philippinen.“ — „Die niedlichen Dinger. — Da leht er die Finger! — Das schöne Papagenoschloß. — Das kriegt Graf Thun auf dem hohen Noß.“ — „Denn Schweizer ist Gold! — Und der Vanillosel, schmid und hob.“ — „Nur für das Holländel Königin! — Als seines Hochzeitsangebin.“ — „Was wohl das große Badel umschleht. — Das für den Deutschen Reichthum ist? — Wiederlich ist Geduld und Pflanzdrin drin. — Geachtet, nationaler Sinn. — Achtung, die sind vor'm andern best.“ — „Nad wär' es nach so unentweg. — Ein Bissel an gulem, ehlichem Willen.“ — „Nicht das das Reichthum zu hüten. — Nein, auch

andere, betrunkener Burche verlangte in der iltlichen Wohnung Wulor; weil aber keine Forderung nicht erfüllt wurde, wozu er die brennende Petroleumlampe gegen den Ofen und bald hand die Stube in Flammen. Mit Noth gelang es, durch Mist das Feuer, dem alle Zimmergeräthe zum Opfer gefallen, zu löschen; den Lohn bekam der Diener hierauf aus vollen Fäusten auf seinem Rücken ausgezahlt.

Neu-Jenaburg, 2. Jan. Die zur Besichtigung des im Jenaburgischen Walde todt aufgefundenen Försters Joh. Bloch errichtete Gerichtskommission gab ihr Gutachten dahin ab, daß Bloch in dem am Thatorte befindlichen Gehirnp mit den Fäden hängen blieb und zu Fall kam, wobei sein Jagdgewehr sich entlad und das Unheil anrichtete.

Mainz, 2. Jan. Im hiesigen Güterbahnhofe bei der Gruppe III hat vorgestern ein erster Eisenbahnunfall stattgefunden. Als der von Bingen einlaufende C 1273 3054 in den Bahnhof einfahren wollte und die Verbindungswegweiche passirt hatte, entgleisten die beiden Maschinen, der Packwagen und sechs Güterwagen. Die Wagen stürzten zum größten Theil um und gingen in Trümmer. Der Packmeister wurde aus dem Wagen herausgeschleudert und der Zugführer kam unter die Trümmer zu liegen, beide blieben jedoch unverletzt. Der Materialschaden ist groß.

Frankfurt, 2. Jan. Für die von den städtischen Behörden ausgeschriebene Stelle eines Direktors unseres Elektrizitätswerkes, das bekanntlich am 1. April in städtischen Betrieb übergeht, waren 88 Bewerbungen eingegangen. Der Magistrat hat jetzt nach Vorschlag der Elektrizitätskommission seine Wahl getroffen; sie ist auf Herrn Julius Singer aus München gefallen.

Frankfurt, 2. Jan. Der Inhaber des Reiserartikels und Bedienungsgeschäfts, große Bodenheimerstraße 28, Karl Reineboth, hat in der vergangenen Nacht erst seinen beiden Knaben und dann sich selbst das Leben genommen. Reineboth ist erst etwa zwei Jahren Wittwer. Als gestern das Dienstmädchen zwischen zehn und elf nach Hause kam, fand sie ihren Dienstherrn mit seinen Söhnen, von denen der ältere etwa dreizehn, der jüngere etwa fünf Jahre alt, zusammen in der Wohnstube, wo sie Bruchstücke von Weinflaschen und zerbrochene Gläser sah. Ueber die späteren Vorgänge hat man natürlich nur Vermuthungen. Heute Morgen erhielt das Dienstmädchen, das in der Wohnung wohnt, auf wiederholtes Klopfen keine Antwort. Beim Öffnen der Thüre zum Schlafzimmer fand das Mädchen Reineboth erhängt hinter der Thüre. Die sofort herbeigeholte Polizei forschte weiter nach und entdeckte dann die beiden Knaben todt im Bett. Wie die vorläufige Untersuchung ergeben hat, sind die Kinder vergiftet worden; das Gift war vermuthlich in dem Branntwein enthalten. Dem älteren Knaben war zudem der Hals durchgeschnitten, weil wahrscheinlich das Gift nicht schnell genug gewirkt hat. Die unselbige That wurde von Reineboth jedenfalls wegen finanzieller Schwierigkeiten verübt; er soll einen Brief hinterlassen haben, worin er angibt, er sei Schwindler und Wucherer in die Hände gefallen. Er war übrigens seit längerer Zeit leidend; den Nachbarn und Freunden fiel seit etwa acht Tagen sein schweres mißthätiges Wesen auf. — Die Frau hat vor zwei Jahren ihrem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Ergänzungen.

In Bock hat der Senat beim Bürgerausschuß die Einführung einer Fahrtrahnen und die Herstellung von Fahrwegen beantragt. Im allgemeinen soll für jedes Rad eine Steuer von 10 M. erhoben werden. Fahrräder, die sich im Besitz oder in der Benutzung von gewerblichen Arbeitern befinden, deren Jahreseinkommen 1200 M. nicht übersteigt, sollen mit 5 M. besteuert werden. Die Kosten für die Herstellung von Fahrwegen sind auf 60 800 M. veranschlagt.

Die städtische Staatsbahnverwaltung hat die Betriebs-Obstsektionen und die Vorstände der mit Bahnhofs- und Konfessionen versehenen Stationen angewiesen, streng darüber zu wachen, daß die Bahnhöfe und Bussenwerke nur Naturbutter zum Streichen des Brotes verwenden. Gegenwärtige Wahnvorstellungen sind sofort zur Anzeige zu bringen, um gegen die betreffenden Wirthe das Erforderliche verfügen zu können.

Ein Sanatorium für tropenkrankt Europäer soll auf den Canarischen Inseln errichtet werden.

Die Bevölkerung von Nürnberg beträgt jetzt rund 230 000, von Mainz 81 000 Seelen. — Berlin besitzt mit 82 000 Sprechstellen das größte Stadtfonienredner der Welt. Das Verzeichnis der Telefon-Abnehmer von Berlin nennt 218 Orte, mit denen von dort aus unmittelbar gesprochen werden kann.

In New-York greift die Influenza trotz aller ergriffenen Vorkehrungsmaßregeln immer weiter um sich, und sucht, wie gewöhnlich, ihre Opfer hauptsächlich in den höchsten Kreisen der Gesellschaft. Eine lange Reihe von Senatoren und Abgeordneten, mehrere Generale, darunter der General Schayer und der Sieger von Santiago, Admiral Sampson liegen an der noch immer in vielen Fällen tödtlich wirkenden Krankheit darnieder.

In Bremen sind durch große Schenkungen die Gesamteinkünfte für die Erneuerung des 900jährigen Doms auf 1 1/2 Millionen angewachsen, wodurch der Fehlbetrag im Dombau plötzlich gedeckt ist. — Das Tabakpachaus von Jung und Deller ist abgebrannt. — Aus West- und Südfrankreich werden Stürme, die großen Schaden verursachen, gemeldet.

In Berlin wurde Weidener Hadeloff, der in der Nacht 2 Personen bei einem Einbruch in das Kontor der Sauerstoff-Fabrik an der Ziegelstraße im Norden Berlins überraschte, von diesen schwer verletzt. Es ist nicht festgestellt, ob die auf die Thäter abgegebenen Schüsse getroffen haben, da die Thäter entkommen. Hadeloff ist alsbald gestorben.

Der Literarhistoriker Prof. Dr. Otto Harnad von der techn. Hochschule in Darmstadt, der seit 8 Tagen zu Besuch bei seinem Schwiegervater, dem Gen. Oberjustizrat Reichau in Berlin weilte, wird seit 30. Dezember 1895 vermisst. Dr. Harnad ging an genanntem Tage nach 11 Uhr Abends durch den Diergarten und ist von dort nicht in sein Absteigequartier zurückgekehrt. Auf den Nach-

sich die und da im Innern — Beschneidung der Pflichten zu erinnern; — „Dann hab' ich für Dich reichs Reichthum betto — Ganz ähnliche Dinge auch in potto. — Und für die Chambrö des députés. — Denn alle leiden am gleichen Noth. — Doch leider gebören meine Waden — Nur unter „Soll“, nicht unter „Haben“ — Nur unter „Wünschen“, nicht unter „Schenken“ — Sonst würde ich auch Spanien noch bedenken.“ — „Mit einem Mann, der aus dem Schlamme — Kräftig erhebt den edlen Stamm; — Herr Eugen Richter, der weiße Mann. — Der soll eine Insel im Ozean. — Zunächst der Küste von Grönland haben. — Daß er sich dort kann lassen begroben. — Dem Reiche fern, vor dem ihm graust. — Das Wunderköpchen des Doktor Faust. — Das Jeden zwingt, die Wahrheit zu sagen. — Bekann' Herr Liebtnecht, um's zu tragen. — Wäre das nicht بهتر? — Ra u. f. w.“

„Weitere Zeitungsschau. Die „Schlesische Zeitung“ enthält folgende Anzeige: „Ein möglichst evangelischer, der polnischen Sprache mächtiger Wirtschaftskoeffizient wird je nach Leistung bei 3-400 M Gehalt gesucht.“ Derselbe muß in jeder Beziehung ein anständiger Mensch sein.“ Am Ende würde auch wohl ein möglichst anständiger Mensch genügen. — Der „Neuen Würzburger Zeitung“ wird aus London gemeldet: „Lord Drough, der Chef der Brauerei von Günnah in Dublin stiftete dem Blindeninstitut eine Million Pfd. Sterling, um dasselbe in den Stand zu setzen, die Forschungen in der Bakteriologie und Hierologie im Hinblick auf die Verhütung von Krankheiten zu erleichtern.“ In der Hierologie können sich ja vielleicht auch die armen Blinden nützlich machen, wenn es nur auf das Probieren des Stoffes ankommt, aber wie sollen sie bakteriologische Forschungen anstellen. — Der Oldenburger „General-Anzeiger“ spricht von den großen unentwickelten Fischen im Großherzogthum Oldenburg und sagt dabei: „Und dabei handelt es sich in erster Linie um das geschlossene Hochmoorgebiet. Als mit leistungsfähigen Bauern zu besetzen, und zwar so schnell als möglich, ist das erstrebende Ziel.“ Weßhalb wählt das Wort diesen wunderlichen Ausdruck, der doch die leistungsfähigen Bauern verlegen muß. — In Gerhard Schäfers-Personalia Roman „Die Gräfin von Weyringen“ (f. „Neuer Zeitung“) heißt es: „Selene“ rief sie in die Nacht hinaus ein, zweimal. Gläubig christlich zblde schen daDie ananin wie senheitEin. Aber keiner antwortete.“ Natürlich antwortete keiner, denn das war eine für jeden Menschen verständliche Sprache.

... wird über den ...

Nach dem „Lokalanzeiger“ wird auch ein aus Kiel in ... im eingetrossener Freund des Darmstädter Professors Harnad, mit dem Harnad gleichgültig eine Anwartschaft verlassene, vermisst.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Groß-Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Zum ersten Male: Großmama.

Das Berliner Premierenpublikum mag interessant sein, das hiesige ist es nicht minder. Dort pflegt man unliebsame Novitätenerscheinungen niederzujohlen, hier werden sie unter Wahrung referativer Etiquette mit Eifertätigkeit erdödet. Kautilos wie der Nachhrost über junge Frühlingsschönlüthen herfällt. Wer nicht daran gemohnt ist, dem kommt es kaum zum Bewußtsein, wenn bei uns Stille abgelehnt werden. Eine handvoll Applaus pflegt selbst das durchgefallenste Stück hervorzuheben; man kann dann immer noch von einem Achtungserfolg reden. Die Achtung bezieht sich in solchen Fällen eigentlich meistens nur auf die Schauspieler, und der Erfolg besteht darin, daß sie mit Mühe und Noth einmal vor den Vorhang gerufen werden. So erging's gestern auch der Dreier'schen „Großmama“. Aber etwas mehr Achtung, etwas mehr Erfolg hätte sie doch verdient, schon um der Darstellung willen.

Interessant ist auch die Zusammenfügung unseres Premierenpublikums, namentlich aber desjenigen, welches hier über die modernen Stücke zu Gericht sitzt. Es hat ein ungemein vorichtiges Gepräge, die Jugend ist nur spärlich vertreten, die erfahrenen und im Dienst ergrauten Aufführungstruppen werden mobil gemacht. Nun gar Max Dreier, der die schredliche Komödie „In Behandlung“ geschrieben hat, dieses höchst unfeine, unweibliche Stück, in das man kein junges Mädchen schicken darf! Und diese „Großmama“, die sich noch dazu ein Junggesellenchwanz nennt! Junggesellen? Kinder, das muß doch recht bedenklich sein! Vollends bei Dreier kann man nicht hochsichtig genug sein. Dreier und Halse, diese beiden bösen Mäze, sind augenblicklich die bestgehächtesten Dichter beim Mannheimer Theaterpublikum. Dreier hat den höchsten Reford darin errichtet. Halbe, nun ja, man findet ihn wenigstens so halb und halb interessant, aber Dreier dieses abschreckende Exemplar unter den modernen Bühnendichtern — man findet ihn einfach rot. Er hat es schon seit geraumer Zeit, daß man mit der vorgefertigten Meinung in's Theater geht: dieser Dreier und seine Stücke sind keinen Dreier werth. Ich lobe mit den Muth der Intendanz, die sich nach dem abgelehnten ersten Dreier zu dem getragenen zweiten Dreier aufschwang — allerdings mit einiger Bedächtigkeit, aber ich fürchte, es wird dabei kein Beweisen haben denn ebenförmig wie Dreier von seinen Mannheimer Lantimen sich Schätze sammeln wird, ebenso wenig bringen sie der Theaterkasse das Gold des „Weißen Köhls“ oder des „Danz Hudelein“. Und das ist doch sehr wichtig! Erste Bedingung: Resignation!

Den Entrüstungsstürmen, den die Unmuthigkeit von „In Behandlung“ heraufbeschwor, wird „Großmama“ nicht gerade erregen, aber sie wird mit Verachtung gestraft werden. Warum wird dieser Dreier auch immer gleich so vorzüglich beröht? Wenn Blumenthal, Stadelburg und Konforten Anzüglichkeiten und Jwedentigkeiten zu sagen haben, so werfen sie doch immer einen lebenswürdigen Gespächter, ein duffiges Allweidchen darüber; das macht die Sache wenigstens pflanz und so harmlos zugleich! — Aber Dreier hat sich gewöhnt, das muß man ihm nachsagen, er ist etwas feiner in seinen anzüglichlichen Derbheiten geworden; man braucht seine „Großmama“ gerade nicht auf die schwarze Liste, den Jubel der verbotenen Früchte zu sehen, denn die beröhte Pointe löst Friedrich im zweiten Akt unter den Rückenfall sollen und von den Anbern kann man beruhigt sagen: sie (nämlich die, für die sie nicht geschrieben sind) verstehen sie entweder nicht, dann thut's nichts, oder sie verstehen sie, dann thut's nichts mehr.

Die Bedingung Dreier's hat auch eine sehr ernste Seite, die aber bei diesem komischen Anlaß nicht beleuchtet werden soll. Vieles ist bieteil sich ein andermal Gelegenheit dazu, darauf hinzuweisen, daß man da Publikum nicht an modernen Geschmack, an moderne Technik gewöhnen kann, wenn man ihm zwischenheinen in die spärlichen Gaben moderner Literatur Weihnachtsgeschichten in Gartenlaubemanier und stark angeschimmelte Gerichte, wie „Das Stüttnersfest“ oder Übersetzte wie „Hofgunk“ vorsetzt, wenn man ihm den Glauben löst, als sei das „weiße Köhl“ die Krone der modernen Dichtung, als sei Blumenthal der moderne Lessing, Rodolphi der moderne Schiller, als sei Gerhart Hauptmann nur ein Poet für das verderbete Volk des Großstadtpublikums, als sei sein „Hudermann Hensdel“ auf einer stilsamen Hofbühne ebenso unanständig, wie jene verurtheilte Silla Rag Halbes „Jugend“. Es wäre dabei zu reden von der literarischen Mission einer in modernen Geist erleuchteten Bühne, ihrer geschmackvollen Aufgabe, ihrer literarischen Jnitiative und ähnlichen Dingen.

Aber wozu das Alles? Es handelt sich doch nur um einen Schwanz, und Schwanz pflegt doch sonst die Kritik nicht ernst zu nehmen. Dreier's ...

— Wem gehört der Mont Blanc? Der alte, ehrwürdige Mont Blanc ist Gegenstand eines heftigen Streites geworden, den zum Glück nicht international ist. Drei französische Gemeinden machen sich gegenseitig den Besitz des Berggipfels streitig. Das Schlimme dabei ist, daß keine von den drei Gemeinden einen Besitztitel hat. Auf Grund des Prinzips von den „boni possidantur“ würde die Gemeinde Chamounix das größte Recht haben, da sie seit 40 Jahren an verschiedenen Punkten des Berges Hoheitsrechte ausübt und immer höher klettert, jedoch sie bereits eine ansehnliche Höhe erreicht hat. Das erregte den Zorn des Stadtrathes von Les Houches, der seine Rechte auf den Vorkes-du Dromadaire-Felsen geltend macht und Gründe ins Feld führt, welche hundert Jahre alt sind. In diesem Noth hat die Gemeinde Chamounix einen entscheidenden Schritt und verpackte den Gipfel des Berges auf 99 Jahre. Nun verlangt aber die Gemeinde Les Houches, daß die Grenzen zwischen ihrem Gebiet und dem Gebiet der „andern“ amtlich festgestellt werden. Inzwischen ist noch ein dritter Besthornwärter aufgetreten, die Gemeinde Sain-Gervais, die gleichfalls den Gipfel des Mont-Blanc beansprucht. Sein Besitz ist dadurch so werthvoll geworden, daß auf dem Berge in neuerer Zeit viele Hotels, Erfrischungslotale etc. entstanden sind, die natürlich Abgaben bezahlen müssen.

Ein tolles, furchtbares Wagniß führt der Kunstfahrer Herbert Wintling, ein junger Amerikaner, zwei Mal täglich im Aquarium zu London aus. Von diesen Seiten haben sich warnende Stimmen doegen erhoben und sogar die Polizei ist angerufen worden, eine solche Schaustellung, bei der Wintling sein Leben aufs Spiel setzt, zu verbieten, aber umsonst. Er erklert mit dem Einrade eine sich 106 Fuß in die Höhe windende Spirale, fährt über eine 170 Fuß lange, einen Fuß breite Brücke bis zu einer zweiten Spirale und sauft von da bis zum Boden wieder hinh. Mit Schauern verfolgen die Zuschauer die tollkühne Fahrt zur Decke des Aquariums, das Uebersehen der einladend lang ercheinenden schmalen Brücke und die schauerlichen Windungen, die Wintling machen muß, bis er hell zur Erde kommt. Wintling selbst ist ein sehr bescheidener junger Mensch, den eiserne Nerven, oder besser gesagt, gar keine besitzt, denn die kleinste Schwantung, das leiseste Zittern würde seinen Tod herbeiführen.

beringen auf Gedul des Schones zu übertragen, und daran wieder er, dem Schwanke und moderne Dichtung sind zwei unvereinbare Gegenstände.

Dreier als Dichter steht bei dem weiblichen Geschlecht, das bei uns im Theater dominiert, in dem schlimmen Ruf, daß er die Frauen hoch wie Baron Wefenberg, ja sogar daß er sich auf Kosten ihrer Schwächen lustig macht. Und doch unterliegt die Emancipation, liegt das ewig Weibliche in seiner Komödie „In Behandlung“ wie zuletzt auch in einem Schwanke „Groschmann“, der seinen Titel in anbetruht dieses Sieges galanter Weise von der weiblichen Hauptperson entziehen, nicht aber von dem männlichen „Helden“, dem Baron Wefenberg. Ja, wenn sie sich wenigstens noch um den Hals gefolien wären, wie's im Lustspiel vorgeschrieben ist, der betehrte Wifoggn und die vierzigjährige Groschmann, so aber muß man sich mit der Erklärung Wefenbergs begnügen: „Bringt das Puffschien herein! Ich muß mich an kleine Kinder gewöhnen!“ In dieser Beziehung will das Publikum absolute Klarheit haben, diese modernen Prozeßgeheimnisse beim Hellen des Vorhangs sind immer noch verpönt, die lebenden Bilder der maulerisch gruppierten glücklichen Brautpaare sind immer noch ein befallsstärkerer Schlußstein. Man weiß dann doch wenigstens, woran man ist.

Herr Regisseur H e c h t hatte das Stück sehr sorgfältig einstudiert. Dafür daß die haltkräftige Hilfe des Souffleurs sehr begehrt war, soll er nicht verantwortlich gemacht werden. Er hatte auch die einzige Hauptrolle des Stückes zu spielen, den weiblichen Baron und pommerischen Gourmand. Diese Rolle schloß zwar nicht gerade unbedingt ins Fach des Komikers, aber Herr Hecht brachte sie zu wirkungsvoller Geltung und hätte sicherlich lebhaftere Anerkennung verdient. Die lebenslustig Groschmann, die den beiden Junggesellen und hypochondrisch angelegten Gourmand mit echt weiblicher Schaulust von der komischen und ironischen Seite nimmt, war namentlich in ihrer Hauptrolle, der Gartenfens im dritten Akt, vortrefflich durch Fräulein v. R o t h e n b e r g vertreten. Die beiden übrigen gesunden Rubens-Blondinen, die in das pommerische Junggesellenbild einfallen, haben keine besonders dankbaren Rollen. Frä. K a b e n und Frä. B u r g e r widmeten sich diesen Aufgaben mit lobenswerthem Eifer. Frä. B u r g e r als wohlgenährte Lotte hat eine höchst originelle Liebeszene mit Herrn R e t t e r t, der als schneidiger Dragonerführer von seiner angeblichen Weiberfeindschaft durch Cousine Lotte bei Mondschein, Pflaumenloft und Grillenzeste auf die probateste Weise geheilt wird. Diese Szene wurde von beiden sehr hübsch gespielt. Auch die übrigen Mitspielerinnen: Herr S t e i n e d als Lieutenant v. Barfod, Herr G r u t t als Wutinspektor, Herr G o d e d als Koch-Bombardier, Frä. W e g n e r als „geprüfte Jungfer“, Frau D e l a n t als Hindernis, Herr F i e l s c h als Honning Dufel und Herr L i e b c h als phlegmatisches Festschloß des Barons thoren ihr Möglichstes, um dem Dreier'schen Schwanz zur Anerkennung zu verhelfen. Herr F i e l s c h gab in den wenigen Worten seiner kurzen Epifodenrolle eine unübertreffliche Charakterstudie, ihm stand auch der pommerische Dialekt zu Gebote, der dem Friedrich des Herrn L i e b c h leider abging. Zu geländlichen pommerischen Dialektstudien wird allerdings die „Groschmann“ hier kaum Anlaß bieten.

Dr. W.

Felix Delugartner dirigierte letzten Samstag mit außerordentlichem Erfolg in Wodlau ein Konzert der Kaiserlich Russischen Musikgesellschaft.

Aus der Mehrzahl der Jubiläumstage der hundertjährigen Geburtstage der Peterburger medizinischen Akademie wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt u. a. ernannt: Der Herzog Carl Theodor in Bayern, General-Stabsarzt der Arme v. K o l e r, sowie die Professoren Waldmeyer-Berlin, v. Bergmann-Berlin, von Reddinghausen-Strasbourg, R u d o l f v. Erlenberg, H i l g e - W e s l a u, S t e d e - K ö n i g s b e r g und Schwalbe-Strasbourg.

Emile Zola vollendete in London, sein neuestes Buch „La Fécondité“ (Die Fruchtbarkeit).

Die Originalmusik des französischen Liedes „Oa Ira“ wurde von Constant Bierre in der Bibliothek des Conservatoriums für Musik gefunden; sie ist jetzt in dem neuen Heft der Zeitschrift „La révolution française“ in einem Facsimile reproduziert. Es ist ein Couverture, betitelt „La Carillon national“, für zwei Violinen geschrieben; eine Beschreibung der Figuren folgt. Die Melodie war längst in den Schantbüchern von Paris populär, als im Jahre 1790 der Text hinzugefügt wurde. Der Dichter gedichtet hat, ist unbekannt; wahrscheinlich haben die verschiedensten Leute ihr Recht daran beigetragen.

Die „Meisterfänger“ in der Scala. Die Wiedereröffnung der Mailänder „Scala“ — im vergangenen Jahre war das Theater wegen Verlegung des städtischen Zuschusses geschlossen geblieben — war am Sankt Stefanstage das bemerkenswerteste theatralische Ereignis in Italien. Man gab unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Toscanini „Die Meisterfänger“. Das Theater war bis zum letzten Blaise gefüllt und bot den glänzendsten Anblick dar. Die Aufführung verlief glatt und fand lebhaften Beifall, Dank besonders dem vorzüglichen Orchester. Unter den Sängern gefiel am meisten Cecchi als Hans Sachs.

Winfreyde Werdt hat an einen Mailänder Freund ein Schreiben gerichtet, aus dem hervorgeht, daß auf die fernere Schaffensfähigkeit des genialen Mannes kaum noch gerechnet werden kann. Werdt schreibt, daß er das Letzte, was er künstlerisch zu sagen in sich fühlte, in seinem vor einem halben Jahre geschaffenen Chorwerk „Quattro pezzi sacri“ niedergelegt habe. Diese hochbedeutenden heiligen Stücke dürften demnach den Abschluß der reichen Tätigkeit Werdt's bedeuten.

Frä. Cecille von Wenz, die reizende Opernsängerin, wird der Bühne Halef sagen, was die Münchener und Hamburger Opernfreunde sehr bedauern werden; Grund: ein dauerndes Engagement, das der berühmte Impresario Amor zwischen der lebendigen Künstlerin und einem österreichischen General-Kapellmeister vereinbart hat.

Wascogni scheint den ursprünglich gefassten Plan, Kostands Komödie „Cyrano von Bergerac“ in Ruft zu legen, aufzugeben zu haben; er wurde vor einigen Tagen von der Königin von Italien empfangen und entwickelte ihr den Plan seines neuen Werkes, das den Titel „Die Masken“ trägt und dessen Entwurf bereits steht.

Wenige Nachrichten und Telegramme.

Wien, 2. Jan. Ein Subwoifer tschechisches Blatt kündigt an, daß demnächst die Stelle eines tschechischen Landmannsministers, eine der tschechischen „Postulate“, werde besetzt werden, und zwar mit einem weiteren Wirkungsbereich, als ihn früher Pragz besessen habe. — Nachdem die Regierung, angeblich aus Gründen der öffentlichen Ordnung, den Eisenbahnen verboten hatte, ausländische Druckschriften zu befördern, denen der Postbescheid in Oesterreich-Ungarn entzogen worden, befürchtet man allgemeine Mahregeln für die willkürliche Unterdrückung auch inländischer Blätter durch die Behörden. Im Reichsrath wird eine Interpellation deswegen vorbereitet. Ferner soll die Regierung die Abtretung des slowischen Territoriums von der Stadt Triest beabsichtigen. — An dem von ausgewanderten Bulgaren geplanten macedonischen Kongresse in Genf wird sich wieder das macedonische Komitee in Sofia noch dasjenige in Serbien beteiligen. — Ministerpräsident Baron Banffy wurde heute früh vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen.

O f e n - W e s t, 2. Jan. Da Banff's Freunde mit aller Entschiedenheit die Einsetzung eines Ehrenraths in dem Ehrenhandel mit dem Abgeordneten Horankzy abgelehnt haben, soll die Sache nunmehr durch ein Visitenbureau ausgetragen werden. — Angesichts des Umfanges, daß die zwangsweise Beitreibung der direkten Steuern durch einen Erlaß des Finanzministers bis auf Weiteres aufgehoben ist, hat eine große Anzahl Bürger um ihrer Pönung für die Postik der Regierung Ausdruck zu geben, die direkten Steuern für das ganze Jahr im Voraus entrichtet.

O f e n - W e s t, 2. Jan. Anschlag auf Banffy: Das Visitenbureau zwischen Baron Banffy und dem Abgeordneten Horankzy statt. Vereinbart sind: zweimaliger Auegenwechsel und zwanzig Schritt Distanz. — In der rumänischen Ortschaft Roghtomloß kam es zu Ausschreitungen. Als die Gendarmen die Menge beruhigen wollten, griff die Menge die Gendarmen an. Letztere wurden gezwungen, zwei Angreifer niederzustoßen. Die Menge entriß den Gendarmen die Waffen. Es gelang den Gendarmen nur mühevoll, ihr Leben zu retten. Darauf wollte die Vollkomme das Haus des Ortsrichters angünden. Inzwischen traf die Gendarmen aus Groß-Rittinda ein, welche die Menge auseinandertrieb.

P a r i s, 2. Jan. Der Verleumdungsprozeß, den Jola gegen das „Petit Journal“ wegen Veröffentlichung der Briefe des Obersten Combes angestrengt hatte, kam heute vor der Appellkammer des Justizpolizeigerichts zur Verhandlung. Das Gericht hat den Prozeß auf den 27. Februar vertagt, in der Absicht, die Sache erst dann zu erledigen, wenn der Kassationshof sein Urteil über den gegenwärtig schwebenden Dreyfusprozeß gefällt haben wird.

T a n g e r, 2. Jan. Nach den letzten Nachrichten befindet sich der Sultan wohl. In Tafflet herrscht Ruhe. M a b r i d, 2. Jan. General Rios telegraphirte, er sei in Manila eingetroffen, nachdem die Bisayas-Inseln und der Norden der Insel Mindanao geräumt worden seien. Rios ließ 14 Forts und die auf der Banab-See liegende Kanonenbootflotte sprengen.

P e t e r s b u r g, 2. Jan. Der deutsche Botschafter Fürst Kholin gab zu Ehren der anlässlich der Jahrhundertfeier der medizinischen Militärakademie anwesenden deutschen Verzte, der Professoren Waldeyer, Bergmann und des Generalarztes Grasnitz, ein Frühstück, zu dem die Spitzen der russischen Rebjinalbehörden eingeladen erhalten hatten.

L o n d o n, 2. Jan. Die „Times“ meldet aus Lima: In Bolivia ist eine ernsthafte revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Der Durchfuhrhandel über Bolendo ist unterbrochen. Auch in Ecuador herrscht große Unruhe, hingegen ist Peru vollkommen ruhig. Die gesetzliche Garantie der persönlichen Freiheit ist wiederhergestellt. Die bedeutendsten Parteien haben den Zivilingenieur Doarbo Romano, einen angesehenen, in England erzogenen Mann als Kandidaten für die nächste Präsidentenwahl aufgestellt. — Demselben Blatte wird aus Rapshadt berichtet, daß die Agenturen der Britisch-South-Africa-Company in der Kapkolonie geschlossen worden sind. Nach einem Bericht der „Times“ aus Philadelphia beabsichtigt die amerikanische Regierung, um die Militärverwaltung auf den Philippinen leichter zu machen, unterfeische Kabel in einer Ausdehnung von 200 englischen Meilen zu legen wodurch die vier größten philippinischen Inseln verbunden werden sollen.

L i s s a b o n, 2. Jan. Bei der Eröffnung der Cortes verlas der König heute die Thronrede, in der die guten Beziehungen zu allen Mächten betont werden und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die beabsichtigte Konversion der äußeren Schuld zu einem gutem Ende geführt werde. Der Kolonialbesitz soll gepflegt und nicht nur erhalten, sondern auch entwickelt werden.

P e k i n g, 2. Jan. In Folge der kürzlich in Hunan verübten Gewaltthatigkeiten gegen Missionare forderte der französische Gesandte Bischof die Bestrafung der lokalen Beamten und die Wiedereröffnung der Missionare.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

* B e r l i n, 3. Jan. Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist die Novelle zum Bankgesetz von 1876 dem Bundesrath zugegangen. — Nach der „Deutschen Tageszeitung“ wurde der Entwurf des Fleischschaugesetzes vom preussischen Staatsministerium genehmigt.

* M a n i l a, 2. Jan. Ein amerikanischer Waise, welcher hier eingetroffen ist, brachte die Nachricht mit, daß die Lage in Ilo-Ilo äußerst kritisch ist. Die Vorstadt Ilo ist von 1600 bewaffneten Eingeborenen besetzt. Weitere 17000 erwarten den Befehl zur Abfahrt von Negros-Inland, das fünfzehn Stunden von Ilo-Ilo entfernt ist. General Miller forderte die Übergabe der Stadt bis morgen und sicherte den Einwohnern zugleich für Leben und Eigentum Schutz. Der General lehnte die Bitte den fremden Bewohnern Aufschub zu gewähren, ab. Es bereitet die gewaltsame Landung vor. Bevor er hierzu schritt, sandte er einen Boten zurück, um Instruktionen einzuholen. Inzwischen verhielten die Aufständischen ihre Stellung und rückten sich zum Widerstand. Die Straßen sind mit bewaffneten Soldaten angefüllt. Auch das Fort, die öffentlichen Gebäude, Kirchen und den Flug entlang liegenden Boote waren mit Aufständischen besetzt. Die „New-York“ ließ Boote herüber, die Magazinsgeschütze am Bug wurden hochgezogen. Die Leichterfähre zur Seite der „Arizona“ und „Penploomia“ hatten 8 Meilen südwärts unter Dampf.

Mannheimer Handelsblatt.

Die Oberheiniische Bank hat ihren Effektenbes. Herr Siegfried Goldschmidt Procura ertheilt.

Concordat der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 2. Jan.

Weizen pfdl. alter	18.—	Hafer, bad.	15.—16.75
„ norddeutscher	18.—	„ russischer	15.50—16.75
„ russ. Altma	18.50—19.50	„ norddeutscher	15.—
„ Theodorika	19.75—20.50	„ württemb. Alp	18.75—16.—
„ Soroziska	19.—19.50	„ ameril. weißer	15.—
„ Girta	18.25—19.25	Malz amer. Mixed	12.—
„ Spring	17.75—18.—	„ Donau	12.—
„ rumänischer	18.50—19.50	„ in Plata	12.—12.75
„ am. Winter	18.50—18.75	Roßtreps, b. neuer	24.50—25.—
„ Chicago II	18.—18.25	„ ungar.	18.—
„ Manitoba I	18.—	Widen	18.—18.50
„ Balla Walla	18.—18.25	Niesamen deutsch, I	100.—105.—
„ Kansas II	18.—18.25	„ II	80.—90.—
„ Californier	18.—	„ ameril.	75.—90.—
„ La Plata	18.—	„ neuer Pfälzer	85.—90.—
„ Kerm	18.—18.25	„ Ungere	118.—125.—
Woggen, pfdl.	18.—18.25	„ Brovenc.	118.—125.—
„ russischer	18.50—18.75	„ Espanjette	27.—28.—
„ rumänischer	18.—	„ bei Woggen	41.50
„ norddeutscher	18.—	„ mit Haß	63.—
„ ameril.	17.—17.50	„ bei Woggen	64.—
Gerste, herlab.	17.—17.50	Petroleum Nap jr.	22.—23.—
„ Pfälzer	17.75—18.25	„ mit 20“ Tara	22.—23.—
„ ungarische	17.—	Petrol. Woggen	22.50
„ Jütler	12.—12.50	Roßsprit, versteinert	115.—
„ Gerste rum. Brau	12.—	„ do. unverst.	23.—
Weizenmehl	00 0 1 2 3 4		
Roggenmehl Nr. 0)	26.— 28.— 29.— 25.— 24.— 21.—		
„ Nr. 1)	23.—		

Getreide ziemlich unverändert. Mannheimer Getreidemarkt vom 2. Jan. Die Stimmung war unverändert sehr fest. Preise per Tonne ein Rotterdam: Engoska Nr. 142—160, Südrussischer Weizen Nr. 184—190, Kansas Nr. 185 bis 187, Winterweizen Nr. 141, Weizen Nr. 155, Neuer La Plata Nr. 185, russischer Woggen Nr. 122, Western-Roggen Nr. 125, Malz mixed Nr. 91, La Plata-Malz Nr. 93.50, Wintergerste Nr. 95, Weiser ameril. Hafer Nr. 121, russischer Winterhafer Nr. 115—118, Prima russischer Hafer Nr. 122—136.

Mannheim, 5. Januar. Die Deutsche Bank hat am 2. d. M. eine Dividende von 100% für das Jahr 1900 beschlossen. Die Dividende wird am 15. d. M. ausbezahlt. Die Deutsche Bank hat am 2. d. M. eine Dividende von 100% für das Jahr 1900 beschlossen. Die Dividende wird am 15. d. M. ausbezahlt. Die Deutsche Bank hat am 2. d. M. eine Dividende von 100% für das Jahr 1900 beschlossen. Die Dividende wird am 15. d. M. ausbezahlt.

Concordat der Mannheimer Effektenbörse vom 2. Jan.

Staatspapiere.	Wahrscheinl.	101.15
4 Reichs-Obligat.	99.90	99.90
2 1/2 „ (abgrh.)	100.20	100.20
2 1/2 „ Oblig. Reich	100.20	100.20
2 1/2 „ „ 1890	100.20	100.20
2 1/2 „ „ 1892/94	100.20	100.20
2 1/2 „ „	99.90	99.90
4 „ X. 100 Rente	148.50	148.50
4 1/2 Wap. Obligat.	100.00	100.00
2 1/2 „	99.90	99.90
2 1/2 Deutsche Reichsanleihe	101.70	101.70
2 1/2 „	101.85	101.85
2 1/2 „	94.45	94.45
2 1/2 „	101.70	101.70
2 1/2 „	101.85	101.85
2 1/2 „	94.45	94.45

Wahrscheinl.	101.15
4 1/2 Wap. Obligat.	100.00
2 1/2 „	99.90
2 1/2 Deutsche Reichsanleihe	101.70
2 1/2 „	101.85
2 1/2 „	94.45
2 1/2 „	101.70
2 1/2 „	101.85
2 1/2 „	94.45

Wahrscheinl.	101.15
4 1/2 Wap. Obligat.	100.00
2 1/2 „	99.90
2 1/2 Deutsche Reichsanleihe	101.70
2 1/2 „	101.85
2 1/2 „	94.45
2 1/2 „	101.70
2 1/2 „	101.85
2 1/2 „	94.45

Wahrscheinl.	101.15
4 1/2 Wap. Obligat.	100.00
2 1/2 „	99.90
2 1/2 Deutsche Reichsanleihe	101.70
2 1/2 „	101.85
2 1/2 „	94.45
2 1/2 „	101.70
2 1/2 „	101.85
2 1/2 „	94.45

Die Mannheimer Effektenbörse vom 2. Jan. An der heutigen Börse wurden Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 112 pSt. umgekauft. Die übrigen Aktienwerte, deren Dividende am 1. Januar abgeht, wurden respective 1899 Dividende notirt; die Veränderungen sind aus dem Kursettel ersichtlich.

Die Mannheimer Effektenbörse vom 2. Jan. An der heutigen Börse wurden Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 112 pSt. umgekauft. Die übrigen Aktienwerte, deren Dividende am 1. Januar abgeht, wurden respective 1899 Dividende notirt; die Veränderungen sind aus dem Kursettel ersichtlich.

Wasserstandsberichte vom Monat Januar.

Regelationen vom Rhein:	Datum:	1.	2.	3.	Bemerkungen
Konstanz	2.97				
Wa-shut	1.72 1.78	1.71	1.71	1.68	2.42
„ Mönningen	1.87 1.40		1.89	1.44	Ubb. 6 U.
„ Rahl	2.09 2.11	2.11	2.10	2.10	2.24
„ Kautenburg	3.02 3.05		3.07	3.08	Ubb. 6 U.
„ Wagan	3.01 3.03	3.08	3.08	3.07	3.20
„ Wermersheim	2.95 3.07		2.91		S-P. 12 U.
„ Mannheim	2.58 2.58	2.04	2.64	2.67	2.80
„ Mainz	0.50		0.47	0.55	S-P. 12 U.
„ Singen	1.23 1.20		1.18	1.19	10 U.
„ Raab	1.39 1.35	1.38	1.34	1.45	2 U.
„ Riedel	1.66 1.64		1.63		10 U.
„ Röhrl	1.45 1.43		1.41	1.43	2 U.
„ Rindert	1.08		0.98	1.00	6 U.

Ein probates Hausmittel sind die ärztlich warm empfohlenen wochmedischen, desfalls auch für Damen und Kinder sehr geeigneten Kandel's Tamarinden-Conferen aus Götta, welche gegen alle Krankheiten, die durch Verkopplung hervorgerufen, so leicht oder unterhalten werden, vorzügliche Dienste leisten. Vordringlich in fast allen Apotheken in Schachteln à 6 Stück für 80 Pf., auch einzeln für 15 Pf. für Kinder gemäß 1/4, 1/2, für Erwachsene 1 Stück, wenn morgens nüchterns gegessen, auf jeder Schachtel steht das Regent angegeben. 10015

L. J. Peter, Möbel und Decorationen.

L. J. Peter, Möbel und Decorationen, Kunstgewerb. Fabrikanten I. Rang. Mannheim C. S. 3. Liebhaber von praktischem Schmuck finden die reichste Auswahl, auch in ganz billigen Artikeln, bei Georg Hartmann, D. S. 12 Schuhwarenhaus an den Pfanden D. S. 12 Kleiderverkauf der Fabrikate von Otto Herz & Co. in Frankfurt a/Main (Telephon 443).

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Handelsregister... Nr. 4744. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Großh. Bad. Staats-Eisenbahn. Im öffentlichen Ausschuss...

Handelsregister... Nr. 4745. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4746. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Apollo-Theater

Hotel BADNER HOF, G. G. Besitzer: Franz Sido. Trio Lepicq, 1 Dame, 2 Herren...

Schneidmähne. Verkauf des Fabrikanten Otto Reinhardt...

Gr. Bad. Staats-Eisenbahnen. Vom 1. Januar 1899 ab finden die im preussisch-badischen Grenzgebiete...

Handelsregister... Nr. 4747. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4748. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Saalbau Mannheim. N 7, 7 N 7, 7. Heute Abend 8 Uhr Große Vorstellung.

Ortsentliegene Inhabung einer Klage. No. 5890. Die in der Sache...

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Dienstag, den 10. Januar. Vormittags 1/2 12 Uhr werden...

Handelsregister... Nr. 4749. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4750. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Mieth-Verträge. Dr. Haas'sche Druckerei. E 8, 2. Stets vorrätig.

Schneidmähne. Verkauf des Fabrikanten Otto Reinhardt...

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Dienstag, den 10. Januar. Vormittags 1/2 12 Uhr werden...

Handelsregister... Nr. 4751. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4752. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Todes-Anzeige. Freunde und Bekannte machen wir die traurige Mitteilung...

Schneidmähne. Verkauf des Fabrikanten Otto Reinhardt...

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Dienstag, den 10. Januar. Vormittags 1/2 12 Uhr werden...

Handelsregister... Nr. 4753. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4754. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Dankjagung. Das evang. Rettungshaus für Mädchen hier erbitet noch folgende Mädchen...

Schneidmähne. Verkauf des Fabrikanten Otto Reinhardt...

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Dienstag, den 10. Januar. Vormittags 1/2 12 Uhr werden...

Handelsregister... Nr. 4755. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4756. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Bitte. In unserer Arbeiterkolonie Anstalt macht sich besonders wieder der Mangel an Hosen...

Schneidmähne. Verkauf des Fabrikanten Otto Reinhardt...

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Dienstag, den 10. Januar. Vormittags 1/2 12 Uhr werden...

Handelsregister... Nr. 4757. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4758. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Eltern. die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Nachhaken Unterricht in strengster Ordnung gelangen...

Schneidmähne. Verkauf des Fabrikanten Otto Reinhardt...

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Dienstag, den 10. Januar. Vormittags 1/2 12 Uhr werden...

Handelsregister... Nr. 4759. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Handelsregister... Nr. 4760. Zum Handelsregister wurde heute eingetragen...

Avis für Brautleute. Sollt. Sommer nach ...

Wagner Gelegenheitskassier. Ich habe neue ...

Stellen suchen. Für einen neuen ...

Wüchtiger Vertreter. In der Provinz ...

6 junge Schmiede. Suchen per 1. April ...

Maschinenschlosser. In der Expedition ...

Für Wirthe. Ein gutbesetztes ...

Geübte Näherinnen. Auf Nähmaschinen ...

S. Weissenburger. Buchfabrik ...

Mädchen. Ein junges ...

Mädchen. Ein junges ...

Ein Herr sucht 2 bis 3 möblierte Zimmer ...

6 jüngere Mädchen für leichte ...

Ein ordentliches Mädchen für häusliche ...

Stellen suchen. Für einen neuen ...

Wüchtiger Vertreter. In der Provinz ...

Maschinenschlosser. In der Expedition ...

Für Wirthe. Ein gutbesetztes ...

Geübte Näherinnen. Auf Nähmaschinen ...

S. Weissenburger. Buchfabrik ...

Mädchen. Ein junges ...

Mädchen. Ein junges ...

Ein Herr sucht 2 bis 3 möblierte Zimmer ...

6 jüngere Mädchen für leichte ...

Ein ordentliches Mädchen für häusliche ...

Stellen suchen. Für einen neuen ...

Wüchtiger Vertreter. In der Provinz ...

Maschinenschlosser. In der Expedition ...

Für Wirthe. Ein gutbesetztes ...

Geübte Näherinnen. Auf Nähmaschinen ...

S. Weissenburger. Buchfabrik ...

Mädchen. Ein junges ...

Mädchen. Ein junges ...

L 15, 14 ...

P 7, 14 ...

P 7, 22 ...

Friedrichsring 07, 14b ...

R 4, 2 ...

S 5, 5 ...

T 6, 37 ...

T 6, 38 ...

U 1, 18 ...

U 4, 18 ...

U 4, 20 ...

Wohnung ...

Rheinstraße 10 ...

H 8, 23 ...

H 8, 25 ...

H 9, 7 ...

H 9, 32 ...

H 10, 10 ...

H 10, 28 ...

K 1, 9 ...

K 2, 7 ...

K 3, 18 ...

K 3, 21 ...

K 3, 28 ...

U 5, 11 ...

U 6, 13 ...

